Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 6.—, Halbjährig Mk. 12.—, Ganzj. Mk. 24.—, Einzelnummer 50 Pf. — Verlag, Auslieferung u. Schriftleitung d. „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile 50 Pf. — Wiederhol. Rabatt. — Familien-Anz. Ermäßigung. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüd. Echo“: München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Ausgabe A | **Nr. 12 / 25. März 1921** | **8. Jahrgang**

1921 Wochenkalender 5681

	März	Weadar	Bemerkung
Sonntag	27	17	
Montag	28	18	
Dienstag	29	19	
Mittwoch	30	20	
Donnerstag	31	21	
Freitag	April 1	22	
Samstag	2	23	פ׳ פרה מברכין החדש



Das Jüdische Echo

Nummer 12 **25. März 1921** **8. Jahrgang**

Gemeinsame Arbeit?

Offener Brief an Herrn Rabbiner
Dr. Max Freudenthal-Nürnberg.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ihr Aufsatz „Religion nicht Politik" in der Märznummer der Zeitschrift „Liberales Judentum" mag manchem Liberalen eine bedenkliche Annäherung an den Zionismus scheinen. Wir verzichten darauf, so falscher Auffassung Boden zu bereiten. Wir stellen vielmehr fest, daß Ihre Anschauungen weder zionistisch noch philozionistisch sind. Sie zeugen freilich von jüdischem Fühlen und von Verständnis für die zionistische Idee. Daraus kann Ihnen nur derjenige Liberale einen Vorwurf machen, der allem Jüdischen fern, nicht begriffen hat, daß die Widerstandskraft des Liberalismus dem stets verstärkten zionistischen Ansturm gegenüber letzten Endes davon abhängt, ob die Liberalen die freiwillige Selbstbeschränkung im Jüdischen aufgeben wollen oder nicht.

Steht es nun für uns außer Zweifel, daß Ihr Aufsatz das Gegensätzliche Ihrer und unserer Auffassung klar zum Ausdruck bringt, so übersehen wir doch nicht, daß aus ihm ebenso klar die Möglichkeit gemeinsamen Aufbaus hervorgeht. Wir verkennen gewiß nicht, daß Sie mehrfach grundsätzlich „jede Opferwilligkeit für die völkische Politik des Zionismus" ablehnen. Wir stellen aber mit Befriedigung fest, daß der gemeinsame Gedanke, der trotz aller Gegensätze Zionismus und Liberalismus in der Palästinafrage verbindet, Ihrer Meinung nach stark genug ist, „um auch einer gemeinsamen Arbeit für das gemeinsame Ziel den Weg zu bahnen."

Eben darum, meine ich, ließe es sich vermeiden, diese augenblicklich noch schwache Möglichkeit durch theoretische Auseinandersetzungen zu gefährden, für die beinahe alle Voraussetzungen fehlen. Wäre es doch zunächst nötig, an den Beginn der Erörterung eine Klärung der Begriffe zu setzen und sich z. B. über die Bedeutung der Worte „Religion" und „Politik" zu einigen. Es würde dann betont werden müssen, daß uns Religion in Ihrem Sinne durchaus als Sache des Einzelnen und seines Gewissens erscheint. Politik ist uns im Gegensatz dazu die Bildung eines Gemeinschaftswillens und seine Durchsetzung in der Realität gleichgültig, auf welchem Gebiet, wie denn Religionsgemeinschaften und Kirchen zu jeder Zeit ihre Politik getrieben haben, ohne daß man berechtigt wäre, diese naturgemäße Erscheinung als ein Zeichen des Verfalls religiösen Geistes zu werten.

Sieht man die Dinge so an, so würde eine Rechtfertigung der zionistischen Organisation oder der Jüdischen Volkspartei oder schließlich jeder anderen Gruppe wegen „Politisierung" des Judentums keine Schwierigkeiten bieten, ja sie wäre nicht einmal nötig. Die Erweckung der jüdisch-indifferenten Masse zu jüdischem Leben — unser aller Ziel — ist ein politischer Vorgang. Das wird auch Sie, sehr geehrter Herr Doktor, nicht hindern, darauf hinzuarbeiten, auch wenn Ihnen die Wege, die dazu führen, manchmal nicht zusagen sollten.

Gleichviel. Wozu die Erörterung, wenn die beiderseits gewollte praktische Arbeit darunter leiden müßte? Wir Zionisten erkennen an, daß es einen jüdischen Liberalismus und eine liberale Anschauung gibt. Wir mögen das bedauern, werden sie in unserer Machtsphäre bekämpfen — können aber nicht umhin, auch in ihr das Jüdische zu sehen. Et hic dii sunt!

Für uns nehmen wir Gleiches in Anspruch. Man sehe endlich ein, daß sehr wohl sein kann, was — vom Standpunkte des Liberalismus aus — nicht sein darf. Man gewöhne sich daran, im Zionismus eine aus dem Lebenswillen der jüdischen Gemeinschaft geborene Bewegung zu sehen. Der jüdische Liberalismus bekämpfe uns, so viel er mag; er erkenne aber unser Recht an, zu sein und so zu sein, wie wir sind.

Mit ein paar Worten: die unerfreulichsten politischen Vorbildern nachgeahmte Gewohnheit, im Zionismus eine Art inneren Feindes zu sehen, muß fallen. Fallen muß gleichfalls die vielfach betonte Forderung, daß der Zionismus auf Teile seines Programms oder deren Propaganda zu verzichten oder Konzessionen der Überzeugung oder deren Vertretung und Betätigung zu machen habe, wenn man ihm helfen solle, Palästina aufzubauen.

Palästina darf nicht Objekt eines Kuhhandels werden. Die Liberalen haben am Aufbau von Erez Israel das gleiche jüdische Interesse wie wir. So schlimm es wäre, wenn z. B. die bayerischen Gemeinden wider bessere Überzeugung ausländischen Glaubensgenossen die Gleichberechtigung deswegen dauernd versagen würden, weil sie „den furchtbaren Haß, der seit der Revolution gegen die Ausländer in der Bevölkerung herrscht", scheuen, so schlimm wäre es, wider sein jüdisches Gewissen das Palästinawerk abzulehnen, weil man von der Entwicklung irgendwelche imaginäre Gefahren für sich selbst fürchtet.

Palästina kann nur um der Sache selbst, um seiner selbst willen aufgebaut werden, niemals als Kompensationsobjekt für zionistisches Wohlverhalten im Galuth. Wir Zionisten werden gewiß nicht fragen, ob die Liberalen aus religiösen, humanitären oder sonstigen Gründen mittun. — Schon jetzt bietet ja der Keren Hajessod, der Grundfonds für den Aufbau Palästinas, alle Sicherheiten, daß der Standpunkt auch dem nichtzionistischen Zeichner gewahrt bleibt.

Erez Israel soll nicht am politischen Egoismus einer Richtung, am wenigsten der zionistischen, scheitern. Der Aufbau unseres Landes ist eine Angelegenheit, die dem Kampf der Parteien entrückt sein wird. Man wird ihn neutralisieren, wird — alle Juden guten Willens — sich verbünden, um dies eine Ziel zu erreichen. Wer sollte ein solches Bündnis brechen? Man muß ihm treu bleiben, denn ungerechtfertigter Bruch würde mit dem Rücktritt des Vertragsgegners eine ungeheure Gefährdung des Werkes und schließlich die endgültige Diskreditierung des Schuldigen bedeuten.

Man trete an uns heran. Man verhandle mit uns. Man möge ruhig erklären, daß „man vom politischen, nationalen, völkischen Standpunkt aus den Zionismus ablehne.“ Wir werden demgegenüber unseren Standpunkt wahren. — Uns gälte es als ausreichend, wenn man wie Sie, sehr verehrter Herr Doktor, feststellen würde, „daß man am religiösen Moment, das im Zionismus enthalten ist, nicht vorübergehen könne,“ und wir freuen uns, daß für Sie dies religiöse Moment „Palästina“ heißt. Ist nicht auch für uns Erez Israel „das Land der religiösen Vergangenheit und der religiösen Zukunft“? Glauben nicht auch Viele von uns, daß, „wenn ein zentrales jüdisches Leben im heiligen Lande wieder erblühen wird, dann wie auf allen Gebieten, auch auf dem religiösen, der große Gedanke der Entwicklung seine Triumphe feiern wird“, der, das ist auch meine Überzeugung, sich nirgends stärker und mit größerem Rechte durchsetzen könnte, als auf dem Boden, den der Fuß der Propheten geweiht hat?

Das freilich sei gesagt: von welchem Standpunkt aus die Diaspora auch Palästina aufbauen wird, der Aufbau selbst wird ein nationaler sein. Wir brauchen weder Araber noch Engländer jüdischen Glaubens im jüdischen Lande. Die jüdischen Menschen dort werden nichts als Juden sein. — Das soll weder Sie, sehr geehrter Herr Doktor, noch irgend jemand sonst hindern, ein guter deutscher Staatsbürger zu sein wie bisher, auch wenn Sie nach Kräften am Aufbau mitgearbeitet haben sollten. —

Nun noch zur Frage des philanthropischen „Aufbaus“. Auf einer Versammlung in Nürnberg, der Sie, sehr geehrter Herr Doktor, leider nicht beiwohnten, hat Herr Kurt Blumenfeld überzeugend dargelegt, daß man wohl aus humanitären Gründen mitarbeiten, daß aber niemand Wohltätigkeit als Grundlage jüdischen Lebens in Erez Israel wünschen könne. Sie werden unzweifelhaft mit uns auf eine Ausdehnung des Galuth auf Palästina verzichten und ebenso wie wir eine geringe Sympathie für einen Staat der Schnorrer haben.

Wir fassen zusammen: Der Zionismus wird ein Bündnisangebot nicht leichthin abweisen. Er verleugnet nichts, gibt nichts von seinen Forderungen, nichts von seiner Artung auf, erkennt aber das Recht der Gegenseite auf gleiches Verhalten an. — Wir sind verhandlungsbereit — und werden uns weder in der Ostjudenfrage, noch in der Frage der Volksschule, noch schließlich in der des Palästinaaufbaus daran stoßen, daß Ihre Motive von den unseren abweichen, wenn Sie wie wir nur gleicherweise positive Lösungen wünschen. —

Denn gemeinsam ist und bleibt uns ja der Wille zu jüdischer Zukunft.

Genehmigen Sie, Herr Doktor, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung

Karl Glaser.

Die provisorische Umbildung der Exekutive.

Offizielles Communiqué.

Der Präsident der Zionistischen Organisation und der Vorsitzende der Exekutive veröffentlichen folgende Erklärung:

Die Herren Julius Simon und Nehemia de Lieme hatten als Mitglieder der Exekutive gegen Ende des vorigen Jahres resigniert, weil innerhalb der Leitung Meinungsverschiedenheiten in prinzipiellen Angelegenheiten bestanden, sie hatten sich aber bereit erklärt, die Geschäfte bis zur nächsten Sitzung des Großen Actions-Comités, die auf den 13. Februar ds. Js. angesetzt war, weiterzuführen. Da diese Sitzung nicht zustande kommen konnte, weil entsprechend den Wünschen der amerikanischen Mitglieder die Mehrzahl der Mitglieder des Actions-Comités Verschiebung der Sitzung beantragte, sahen sich die Herren Simon und de Lieme veranlaßt, mit dem 1. März von der Leitung zurückzutreten. Damit tritt Herr Simon auch von seiner Funktion als Vertreter der Exekutive im Keren Hajessod zurück.

Um die Fortführung der Geschäfte bis zum Kongreß zu ermöglichen, wurden die Herren Joseph Cowen, Wladimir Jabotinsky und Richard Lichtheim eingeladen, provisorisch an den Arbeiten der Leitung teilzunehmen. Die genannten Herren haben sich hierzu bereit erklärt und ihre Ämter übernommen.

Der provisorischen Exekutive in London werden außer Herrn Ussischkin, der bereits Mitglied der Exekutive ist, die Herren Dr. Ruppin und Dr. Eder angegliedert. Diese drei Herren bilden zusammen mit zwei von der Assefath Haniwcharim oder vom Waad Haleumi zu delegierenden Vertretern des Jischuw die Zionistische Kommission, die eine kollegiale Behörde gleichberechtigter Mitglieder unter gleichzeitiger Verteilung von Ressorts darstellt und dem Actions-Comité der Zionistischen Organisation verantwortlich ist. Die Kommission wird sich ihren Vorsitzenden wählen.

Zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten der Organisation wurde eine Finanz- und Budgetkommission gebildet, welche aus den Herren Naiditsch, Cowen und Sieff besteht. Die getroffenen Maßnahmen werden dem Großen Actions-Comité bei dessen nächster Sitzung, Ende Mai oder Anfang Juni, zur Bestätigung unterbreitet werden.

Der Zionisten-Kongreß wird entsprechend dem Beschluß der Jahreskonferenz hierdurch auf August einberufen.

Über Ort und genauen Termin wird baldigst nach Verständigung mit den Mitgliedern des Großen Actions-Comités, den Landes- und Sonderverbänden Mitteilung gemacht werden.

London, den 11. März 1921.

Chaim Weizmann.
Nahum Sokolow.

Mond und Weizmann für den nationalen und kulturellen Zionismus.

Am Sonntag, den 30. Januar, fand im Waad Haïr in Jerusalem eine Abschiedsfeier zu Ehren von Dr. Weizmann und Mond statt. Im großen Saale der Lemel-Schule fanden sich über 500 aus allen jüdischen Kreisen geladene Gäste ein.

David Yellin, als Vorsitzender des Waad Haïr, eröffnete die Sitzung und sprach im Namen Palästinas Mond und Weizmann den Dank aus für die Ermunterung, die sie Palästina in dieser schweren Zeit gebracht haben.

Unter tosendem Beifall erhob sich Mond, um das Wort zu folgenden Ausführungen zu ergreifen:

Die Rede Monds.

„Ich ergreife diese letzte Gelegenheit meines letzten öffentlichen Auftretens, um Palästina meinen wärmsten Dank für die Liebenswürdigkeit und das Vertrauen auszusprechen, das mir hier in diesen wenigen Tagen entgegengebracht wurde. Herr Yellin bat mich, dem Haupt unserer Regierung, Herrn Lloyd George, ihren Segen und ihren Dank zu übermitteln. Ich weiß, daß es ihm große Freude machen wird. Wir haben in Lloyd George den besten Freund unserer großen Bestrebungen. Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, lassen Sie keine Furcht in Ihren Herzen aufkommen, haben Sie Mut und Zuversicht. Keine Propaganda und kein Protest irgendeiner Nation, Konfession oder Gemeinde werden auch nur einen Deut an der in San Remo durch die britische Regierung mit Zustimmung der übrigen Großmächte angenommenen Resolution ändern. Der zionistische Traum ist zu einer unverrückbaren Tatsache geworden.

Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß eine hiesige Zeitung („Doar Hajom" — Anm. d. R.) einen offenen Brief an mich gerichtet hat, in dem die zionistische Leitung einer strengen Kritik unterzogen wird. Ich bin für die zionistische Leitung nicht verantwortlich und möchte hier davon nicht sprechen. Ich halte es aber für meine Pflicht, meine Antwort hierauf offen zu erteilen. Ich habe unter Ihnen Männer gefunden, die unserer großen Arbeit ihre ganze Energie, ihre ganze Seele und ihr ganzes Leben geopfert haben. Wie können Sie sich also über sie beklagen? Man muß sich vor einer solchen Kritik hüten. Haben wir denn unter uns begabtere Männer, die mehr Liebe, mehr Hingebung und mehr Arbeitsfähigkeit besitzen, als diese? (Das Publikum bricht bei diesen Worten in stürmische Beifallskundgebungen aus, und man hört Rufe: „Jechi Ussischkin"). Wir brauchen eine Einigung der Kräfte. Wir dürfen die unheilvollen Fehler nicht wiederholen. Wir müssen alle Zwistigkeiten vermeiden und uns in der Arbeit vereinigen, um stark zu sein. Ich gehe jetzt nach England und werde dort die nötigen Kräfte organisieren. Die Arbeit ist sehr umfangreich. Die Elektrifizierung des Landes wird sehr bald durchgeführt werden. Wir müssen die finanzielle Lage studieren. Wir müssen das Weltjudentum auffordern, die Arbeit in Palästina aus innerem starken Drange zu fördern. Unser Heiligtum muß als ein ewiges Gebäude, das auf festem Fundament ruht, aufgerichtet werden. Wir sind ein trotziges Volk, zäh in unserem Streben und in unserer Arbeit. Wir werden unsere Hoffnungen nicht aufgeben und uns nicht von einer plötzlichen Ungeduld übermannen lassen. Wir sind ein Volk von 14 Millionen, das über die ganze Welt verstreut, aber von einer gemeinsamen Hoffnung beseelt ist. Ich bin sicher, daß die Juden alles hergeben werden, um die nationale Heimstätte zur Tatsache werden zu lassen. Wir sind ein Kulturvolk, das Volk der Propheten und Dichtung, und werden bei all den großen Werken, die wir aufzubauen haben, auch unsere große Kultur wieder aufbauen, die den anderen Völkern als Leuchte dienen und die ganze Welt an die heiligsten jüdischen Ideale erinnern wird. Nur wenn wir auch unsere Kultur aufbauen, wird unser Erfolg sicher sein. (Minutenlanger Beifall und laute „Hedad"-rufe.)

Nachdem Yellin ein Begrüßungsschreiben von Rabbiner Kuk verlesen hat, erhebt sich Dr. Weizmann, der von den Anwesenden mit stürmischem Jubel empfangen wird.

Die Rede Weizmanns.

Er spricht zuerst über die Grenz- und Mandatsfrage, wobei er die bereits bekannten Bestimmungen mitteilt. Dann fährt er fort:

Wir haben es, wie mir scheint, mit zwei Strömungen zu tun. Die eine Richtung kritisiert die zionistischen Führer und behauptet, daß wir bis jetzt nichts oder sehr wenig erreicht hätten, daß dieses Mandat keine Grundlage sei, daß man einen vollständigen Judenstaat verlangen müsse. Die Vertreter dieser Richtung verkennen die Kluft, die zwischen einer Forderung und ihrer Annahme liegt. Ferner, wenn man uns auch den vollständigen Staat anbieten würde, würde das noch immer nur eine Formel für einen Staat sein, aber kein wirklicher Staat. Man schafft keinen Staat durch Dokumente und Befehle, nur jüdische Arbeit kann einen jüdischen Staat zur Tatsache machen.

Die zweite Richtung geht von einem entgegengesetzten Gesichtspunkt aus. Die Politik sei jetzt zu Ende, jetzt beginne die Tat, und das sind — gute Geschäfte. Also, ein Zionismus mit beschränkter Haftung. Auch dieser Zionismus der Formel, aber keiner politischen, sondern einer Busineß-Formel. Jene Richtung will einen Apparat für Forderungen, diese einen Apparat von Handelsgesellschaften, aber beide Richtungen glauben nicht an das Volk und seine inneren Kräfte. Beide sind Götzendiener, die einen dienen dem Götzen der Politik, die anderen dem goldenen Kalbe. Wenn heute nach vierzigjähriger Arbeit, nach solchen Opfern an Energie und Leben für unser großes Ideal manche von uns Götzen dienen, so zwingen sie uns, die Bundestafeln zu zerbrechen....

Gewiß braucht die Zionistische Organisation neue Kräfte, gewiß brauchen wir Fachleute. Wenn wir aber nur mit Fachleuten begonnen hätten, wären wir nie so weit gekommen, denn Fachleute sind keine Schöpfer einer Volksbewegung.

Die Schöpfer einer Volksbewegung sind eine treibende Kraft. Sie kommen aus dem Volke, sie kennen die Seele des Volkes und reißen das Volk und die Fachleute mit sich. Die neuen, die zu uns kommen, geben uns sehr viel, sie bekommen aber auch von uns sehr viel.

Wir beginnen unsere Arbeit in einer schweren Zeit, während einer Weltkrise. Das russische Judentum ist vernichtet, dafür hat uns aber Gott in Amerika ein neues russisches Judentum erstehen lassen, und dieses wird unsere

Last abnehmen. Manches haben wir noch mit den Amerikanern auszutragen. Ich werde noch Gelegenheit haben, mit ihnen zu polemisieren und uns in der Arbeit zu einigen. Amerika muß wissen, daß es noch bis jetzt seine Antwort auf San Remo schuldig geblieben ist.

Nur die Jugend aus Osteuropa hat die Antwort erteilt. Von dort kommen unausgesetzt Chaluzim, die zu jeder Aufbauarbeit bereit sind. Aber nach ihnen müssen die Wohlhabenderen und die Glücklicheren, die für ihr Leben und Vermögen nichts zu fürchten brauchen, kommen und ihre Pflicht tun.

Gestatten Sie mir noch, einige Worte über die innere Lage zu sagen. Das Heil kommt weder von der Politik, noch von den Fachleuten, sondern von der Zusammenarbeit aller Kräfte. Die Politik wird auf Grund der Arbeit aufgebaut und die Aufbauarbeit wird eine Fortsetzung der Politik sein. Was ist unser Plan für die nächste Zukunft?

Wir müssen die Vorbedingungen für eine große Einwanderung schaffen. Ich freue mich, öffentlich mitteilen zu können, daß seitens der Regierung alles geschieht, um in allernächster Zukunft den Bewässerungs- und Elektrisierungsplan durchzuführen. Aber wir müssen die Arbeit organisieren und die Mittel finden. Auch hierin bin ich Optimist. Wir werden an die Türe eines jeden Juden klopfen. Wir werden uns an alle jüdischen Kreise wenden. Wir werden einen Zustand schaffen, wie er in England während des Krieges war. Genau so, wie man in England während des Krieges jeden verachtete, der kein Khaki trug, so werden wir jeden Juden fragen: „Was hast du für dein Volk während unseres Krieges getan?"

Ich bin sicher, daß das Volk seine Antwort erteilen wird.

Wir haben auch mit der Regierung über landwirtschaftliche Kolonisation verhandelt und ich teile mit: Wir habe genügend Boden, wir haben genügend Menschen, wir warten jetzt nur auf die Mittel.

Unsere Arbeit wird die Antwort sein. Alfred Mond und seine Freunde werden unsere Finanzen überwachen. Sie werden die Arbeit organisieren. Unsere Möglichkeiten sind zwar beschränkt, wir sind aber immer noch reicher als einzelne Reiche unter uns. Unsere Kraft ist das Volk.

Ich hörte im Lande manche klagen. Gewiß ist noch vieles unzureichend. Aber die jetzige Regierung hat noch unter der Erbschaft der alten Regierung zu leiden. Wir haben zum Oberkommissär volles Vertrauen und werden ihm durch unsere Arbeit seine Aufgabe erleichtern. Ich weiß, daß Erez-Israel und Palästina noch nicht identisch sind. Wir müssen dafür sorgen, daß Palästina wirklich Erez-Israel, das Land Israels, wird. Wir müssen uns selbst helfen, dadurch werden wir auch unseren arabischen Nachbarn helfen. Unsere Nachbarn mögen wissen, daß wir auch nicht auf einen einzigen Punkt unseres Aufbauprogramms verzichten werden. Wir kennen und schätzen die Gefühle des arabischen Volkes. Aber wenn es denkt, daß es sich auf unsere Kosten und mit unserem Blut vergrößern wird, dann ist es in einem großen Irrtum. Wir lassen uns durch die Drohungen einzelner Araber nicht einschüchtern. Wir glauben an das arabische Volk und haben schon einmal friedlich mit ihm zusammengelebt. Auch in Zukunft werden wir friedlich zusammenleben, aber nur als selbständiges jüdisches Volk neben dem arabischen Volke, nicht aber innerhalb des arabischen Volkes. Die Forderungen des arabischen Volkes werden wir berücksichtigen, nicht aber die der levantinischen Hetzgesellschaft.

Wenn einst die Geschichte unserer Zeit von Balfour bis Samuel geschriebenn wird, wird man vielleicht von uns sagen, daß wir keine hervorragenden Persönlichkeiten waren. Wir standen aber in einer schweren Zeit und haben alle Geburtswehen der Erlösung zu erdulden gehabt."

Die Rede wurde mehrmals durch Beifallsäußerungen unterbrochen. Zum Schluß ergriff Ussischkin das Wort zu einer Vertrauenskundgebung für Mond und Weizmann. Unter großen Ovationen und den Klängen der Hatikwah wurde die Versammlung geschlossen.

Wahlen zum Landesverband bayerischer, israelitischer Gemeinden.

Bisher bekannte Wahlergebnisse:

Oberbayern:

Liberale	3005 Stimmen	10 Abg.	(5 Reststimmen)
Volkspart.	1492 Stimmen	4 Abg.	(292 Reststimmen)

Oberfranken:

Liberale	884 Stimmen	2 Abg.	(284 Reststimmen)
Volkspart.	565 Stimmen	1 Abg.	(265 Reststimmen)

Unterfranken:

Kompr.-L.	5377 Stimmen	17 Abg.	(277 Reststimmen)

Schwaben:

Kompr.-L.	1390 Stimmen	4 Abg.	(190 Reststimmen)

Nach nicht-authentischen Mitteilungen sollen ferner gewählt sein: in Mittelfranken: 16 Abgeordnete der lib.-orth. Kompromißl., 5 Volkspartei; Oberpfalz u. Niederbayern: 1 Kompromiß-Liste gewählt (288 Reststimmen); Rheinpfalz: 11 Kompromiß-Liste.

Da mindestens 5 Abgeordnete auf Grund der Landeslisten gewählt werden dürften, kann man die Zahl der Abgeordneten zur Tagung auf zirka 76 schätzen.

Für die Wahlen in Unterfranken hat Hr. Seminaroberlehrer Stoll sehr übersichtliche Tabellen gefertigt, die die Ergebnisse jeder einzelnen Gemeinde ersehen lassen. Wir bringen nachstehend die den Tabellen beigefügte

Zusammenstellung:*)

Aschaffenburg:	a) Stadt	900	412	221	54%
	b) Land	911	640	538	84%
Burgpreppach:		812	533	497	93%
Kissingen:	a) Stadt	303	215	154	71%
	b) Land	1511	1048	935	89%
Kitzingen:	a) Stadt	450	300	212	71%
	b) Land	671	459	407	89%
Schweinfurt:	a) Stadt	427	323	264	81%
	b) Land	959	677	605	89%
Würzburg:	a) Stadt	2550	1495	922	62%
	b) Land	1160	799	622	78%
	Insgesamt:	10654	6901	5377	78%

Insgesamt wurden in Unterfranken aufgrund der Kompromiß-Liste folgende 17 Abgeordnete für die Tagung gewählt: Dr. Moses Hommel, Justizrat, R.-A., Schweinfurt; Jakob Stoll, Seminaroberlehrer, Würzburg; Dr. Gerson Haas, Justizrat, R.-A., Würzburg; Dr. Salomon Stein, Distriktsrabbiner, Schweinfurt; Eduard Sonder, Weinhändler, Kitzingen; Fritz Levy, Kaufmann, Aschaffenburg; Dr. Kossy Silberschmidt, Rechtsanwalt, Kissingen; Wolf Fränkel, Kaufmann, Karlstadt; Ludwig Lazarus, Buchhändler, Würzburg; Samuel Mayer, Fabrikbesitzer, Aschaffenburg; Moses Reus, Kaufmann, Hofheim; Ignaz Hirsch, Fabrikant, Schweinfurt; Samuel Pfeuffer, Kaufmann, Würzburg; Salomon Weinberg, Weinhändler, Marktbreit; Ferdinand Heß, Kaufmann, Würzburg; Dr. Karl Rosenthal, Rechtsanwalt, Würzburg; Simon Brückheimer, Lehrer, Marktbreit.

Die in Mittelfranken gewählten 5 Kandidaten der Volkspartei sind, nachdem der Listenführer Herr Abraham Grünbaum leider verstorben ist, die Herren Dr. Isaak Bamberger, R.-A. Julius Sinauer, Kaufmann Leo Katzenberger, Kaufmann Leopold Birnbaum-Fürth, Syndikus Dr. Meinhold Nußbaum-Nürnberg-Ebensee.

In Oberfranken wurde der Kandidat der Volkspartei, Herr Bankier Julius Wassermann, gewählt.

Auf die Landesliste der Volkspartei wurden gewählt die Herren Julius Strauß-Bamberg, Karl Glaser-Nürnberg.

Die Jüdische Volkspartei zieht demnach mit 12 Abgeordneten in die Tagung ein. Da sie nur in 3 Wahlkreisen Listen aufgestellt hatte, während ihr dies in den übrigen Kreisen infolge der seltsamen orthodox-liberalen Blockpolitik nicht möglich war, ist der Erfolg immerhin recht beachtenswert.

Infolge dieser Taktik dürfte allerdings, soweit sich bisher übersehen läßt, die liberale Richtung, die sich hauptsächlich auf die Wähler in den Großstädten stützt, zahlenmäßig eine Mehrheit in der Tagung besitzen. Ob wohl die Orthodoxen in Unterfranken, in Fürth und den mittelfränkischen Landgemeinden an diesem Ergebnis ihrer Wahlpolitik viel Freude haben werden?

*) Von den 4 Rubriken bedeutet die erste die Gesamtzahl der jüdischen Bevölkerung, die zweite die Gesamtzahl der Wahlberechtigten, die dritte die Zahl der abgegebenen Stimmen, die vierte den Prozentsatz dieser Stimmen im Verhältnis zur Zahl der Wahlberechtigten.

Abschiebung und Internierung der Ostjuden in Deutschland.

Amtliche Ziffern.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Mumm (Deutschnat.), welche Maßnahmen auf Grund des Reichstagsbeschlusses im Sommer wegen Abschiebung der Ostjuden ergriffen worden seien, wobei die Angabe von Ziffern gefordert und auf das Vorbild Österreichs verwiesen wurde, antwortete im deutschen Reichstag als Vertreter der Regierung Ministerialrat Hering, daß das Reich nach Kräften bemüht sei, der unerlaubten Einwanderung durch Paßvorschriften und Fremdenpolizei entgegenzutreten. Eine Massenabschiebung unerlaubt Eingewanderter scheiterte aber an dem Widerstand der polnischen Behörden. Verhandlungen mit Polen über diesen Gegenstand seien im Gange. An der Ostgrenze sind 1920 11 453 Personen wegen unerlaubten Grenzübertritts verhaftet, 6169 wieder über die Grenze abgeschoben, von dem Rest wurden 1500 aus polnischen Gefangenenlagern entwichene Kriegsgefangene oder Deserteure in Internierungslager abgeschoben, die übrigen sind teils den Gerichten, teils den jüdischen Fürsorgeorganisationen übergeben worden. Für die vorläufige Internierung solcher fremdstämmigen Ausländer, deren Abschiebung noch nicht durchführbar, sind mehrere Lager eingerichtet, in dem Lager bei Stargard in Pommern liegen 2700 solcher Personen.

Aus der jüdischen Welt

Palästina.

Die Einbürgerung in Palästina. Der Waad hazirim erließ einen Aufruf an alle Juden, die seit dem 1. September 1920 nach Palästina eingewandert sind, sich ehestens um die Einbürgerung zu bewerben. In Kürze soll ein Gesetz in Kraft treten, das ihnen die Möglichkeit gibt, das palästinensische Bürgerrecht zu erwerben. Alle neu Eingewanderten mögen sich also beeilen, sich in den Immigrations- und Reiseämtern der Regierung in Jerusalem, Jaffa und Haifa eintragen zu lassen, zwecks Erlangung des ersten Einbürgerungs-Zertifikates. Dieser Schritt sei von großer Wichtigkeit, da er dokumentiere, daß der Einwanderer seine frühere Staatsangehörigkeit aufgeben und das palästinensische Bürgerrecht erwerben wolle. Durch diese Registrierung und das daraufhin erteilte Zertifikat werden die Einwanderer als Söhne ihres neuen Vaterlandes und nicht mehr als Fremde, die in diesem Lande noch nicht fest Wurzel gefaßt haben, legitimiert. Es sei also Pflicht des Einzelnen gegenüber der Nation, der Regierung und gegen sich selbst, ehestens unter Beibringung von zwei Photographien um das erwähnte Zeugnis einzukommen. (J.P.Z.)

Die Aguda gegen Samuel. (J.C.B.) Wie bereits bekannt, wurde auf besonderen Wunsch des

Oberkommissars, Sir Herbert Samuel, ein Komitee gebildet zur Wahl von zwei Oberrabbinern für Palästina. Alle Parteien entsandten Mitglieder in dieses Komitee. Nur die Führer der Agudas Jisroel — Rabbiner Diskin und Sonnenfeld — nahmen an den Wahlen nicht teil. Letztere ersuchten den Oberkommissar, ihre Gemeinde als separate Gemeinde, die in keiner Beziehung mit der allgemeinen Gemeinde Palästinas in Verbindung steht, anzuerkennen. Ihre Bitte wurde von Sir Herbert Samuel abgeschlagen. Es wird berichtet, daß die Rabbiner daraufhin erwiderten, daß die Frage der Organisierung des Rabbinats nicht im Bereiche des Oberkommissars läge, und daß die Botschaft des Königs, die der Oberkommissar gleich nach seiner Ankunft im Lande verlas, nichts davon erwähnte, daß dies zu den Aufgaben des Oberkommissars gehöre. Sir Herbert Samuel erwiderte mit seiner üblichen Ruhe, daß, obgleich diese Angelegenheit ihm nicht unterstände, es ihn doch freuen sollte, sie befriedigend regeln zu können. Dieser Zwischenfall erregte allgemeines Aufsehen in orthodoxen Kreisen, und einige Gesuche, von Rabbinern und Lehrern unterschrieben, wurden dem Oberkommissar zugesandt, ihn bittend, die Bemerkungen der Rabbiner Diskin und Sonnenfeld nicht als die allgemein herrschende Ansicht der Orthodoxie zu betrachten und sein Wirken zum Wohle der jüdischen Gemeinde fortzusetzen.

Anleihen und Darlehen. Die Herausgabe der Palästina-Anleihe erfolgt unmittelbar nach der Bestätigung des Mandats durch den Völkerbund. Hauptzweck der Anleihe ist: Entwicklung des Bahnwesens, Verbesserung im Post-, Telegraphen- und Telephonwesen, Wegebauten, Hafenverbesserung, Vermessung des Bodenbesitzes, Bauten zu Regierungszwecken und kommunale Ausgaben, wie Waisenversorgung, Wegebauten und dergl. Man erwartet, daß die Verzinsung der Anleihe im wesentlichen durch die Erträge dieser Anlagen ermöglicht wird. — Die zionistische Kommission hat die Gewährung von Darlehen an neu eingewanderte kleine Kaufleute und Kleingewerbeleute beschlossen. Die Darlehen dürfen den Betrag von 50 Pfd. St. nicht überschreiten und werden durch einen Kredit der Anglo-Palestine Company von 6000 Pf. St., für den die zionistische Organisation die Garantie bis zu 33 Prozent übernimmt, ermöglicht. Ein ähnliches Arrangement wurde mit der Kufath Am (Volksbank) getroffen.

Rabbinerkonferenz. Auf der Schlußsitzung der ersten Rabbinerkonferenz Palästinas, welche aus 71 Rabbinern und 25 Laien bestand und ein Appellationsgericht für die jüdische Rechtssprechung wählte, wurde in einer enthusiastisch begrüßten Resolution der Zionistischen Organisation der Dank für ihre politische Tätigkeit ausgesprochen und die energische Propaganda für den Keren Hajessod verlangt. (ZK.)

Unterkunftsmöglichkeiten. Die augenblicklichen Unterkunftsmöglichkeiten für 500 Einwanderer in Jaffa und 350 in Haifa sind völlig unzureichend. Die palästinensische Regierung plant die Errichtung eines großen Einwandererlagers in Jaffa, das allerdings erhebliche Kosten erfordert. Es soll als Empfangsstation für alle Personen dienen, die in Palästina ankommen, sowohl für Einwanderer, wie auch für Reisende und für Pilger. Von jedem Ankömmling müßten, um einigermaßen die Kosten zu decken, pro Kopf etwa 30 türk. Piaster (6 sh) erhoben werden.

Die Bildung von Verteidigungsbataillonen in Palästina. Die Regierung hat die Bildung von zwei aus je 600 Mann bestehenden Bataillonen zu Verteidigungszwecken in Angriff genommen. An der Spitze des Nordbataillons, das sich vorwiegend aus jüdischen Soldaten rekrutiert, steht Oberst Margolin, ehemaliger Kommandant der jüdischen Legion, während das für den Süden Palästinas bestimmte Bataillon vorwiegend arabisch sein wird. Beide Bataillone sind dem Kommando des Generals Lastellk unterstellt. Die Dienstdauer beträgt bloß ein Jahr, die Ergänzungsaushebungen sollen jedes halbe Jahr vorgenommen werden.

Persien.

Judenverfolgungen. Wie das Jüdische Korrespondenz-Büro meldet, ist die Lage der Juden in Persien jetzt sehr traurig. Besonders in Hamadan sind sie grausamen Verfolgungen fanatischer Gruppen ausgesetzt. Die Ermordungen von Juden gehört nicht mehr zu den Seltenheiten, ohne daß etwas zur Ergreifung und Bestrafung der Mörder getan worden wäre. Auch wo die Täter bekannt sind — und viele machen daraus kein Hehl, daß sie einen Juden ermordet haben — geschieht ihnen nichts, da unter dem Volke die merkwürdige Ansicht herrscht, daß ein Mohammedaner wegen der Ermordung eines Juden nicht zum Tode verurteilt werden könne.

Personalia

Rabbiner D. Ferdinand Rosenthal, Breslau. Am 5. März starb hier im Alter von 83 Jahren Rabbiner D. Ferdinand Rosenthal, der über ein Menschenalter Führer der konservativen Richtung in der Breslauer Gemeinde war und als Gelehrter und Forscher weit über Breslau und Deutschland hinaus einen hervorragenden Ruf hatte. Ein guter und edler Mensch, stets hilfsbereit, ein Berater und Helfer für viele, viele notleidende Brüder, die Breslau passierten und immer ihren Weg zu ihm nahmen. Seine Gegnerschaft galt allem, was das Judentum zu zerstören drohte; seine Arbeit allem, was ihm förderlich schien. So stand er auch uns überaus nahe, wenn er auch Bedenken trug, sich uns in aller Form anzuschließen. Aber während er in früheren Jahren zu sagen pflegte: „Der Messias muß sein Kommen beeilen, sonst trifft er keine Juden mehr an", gab er später immer wieder dem Gedanken Ausdruck, daß der Zionismus ihm die Gewähr für die Erhaltung des Judentums gebe. Sein Andenken wird auch bei uns fortleben.

Abraham Grünbaum gestorben. Eine für die deutsche Judenheit schmerzliche Kunde kommt aus dem heiligen Land. Abraham Grünbaum, der Führer der Gesetzestreuen in Nürnberg, ist dort gestorben. Im Auftrag der Agudas Isroel hatte er sich vor wenigen Wochen nach Palästina eingeschifft, um Not und Elend zu lindern. Er ruht jetzt dort in geweihter Erde. Wir behalten uns vor, die Bedeutung Abraham Grünbaums als eines der Vorkämpfer der bayerischen Orthodoxie und seine umfassende Tätigkeit für allgemein-jüdische Zwecke eingehend zu würdigen. Der Verein Adas Isroel in Nürnberg bereitete seinem 2. Vorsitzenden am letzten Montag in seiner Synagoge eine würdige Trauerfeier, bei welcher Herr Rabbiner Dr. Klein in meisterhafter Rede die Persönlichkeit Abraham Grünbaums schilderte. Im Anschluß daran fand eine weitere Feier in dem dichtbesetzten Saal des Kultur-

vereins statt, in welcher die zahlreichen Nürnberger und auswärtigen Vereine und Anstalten, zu welchen der Verlebte in Berührung stand, seine Verdienste würdigten.

Nathan Chavkin, der bisherige Schriftführer des Danielbundes in München, ist Mitte dieses Monats nach Palästina abgereist, wo er als Chemigraph tätig sein wird. Wie wir hören, will Herr Chavkin die Agitation und die Vorarbeiten für die Gründung von Danieliten-Kolonien, für die er schon bisher in den Mitteilungen des Daniel-Bundes (Geschäftsstelle: München, Herzog Maxstr. 4) eifrigst geworben hat, nun in Palästina fortsetzen.

Feuilleton

Ein jüdischer Räuber.

Ein Jude, der es trotz aller Mühe auf redliche Weise zu nichts gebracht hatte, beschloß endlich, Räuber zu werden. Eines Tages steckte er sich das große Küchenmesser in den Stiefelschaft, ging in den Wald, stellte sich hinter einen Baum und wartete geduldig, daß jemand käme, den er ausrauben könnte.

Endlich, als er schon ganz kalte Füße hatte, erinnerte er sich, daß es Zeit sei, das Nachmittagsgebet zu sprechen, und er begann damit. Wie er mitten drin ist, kommt ein Wagen; darauf sitzt ein Jude. Der Räuber betet ruhig weiter, gibt aber dem Wagen ein Zeichen, und der Jude hält an und wartet geduldig, bis jener sein Gebet beendet hat.

Der Räuber beeilt sich nicht, tritt dann aber an den Wagen heran. „Scholaum aleichem", sagte der Räuber.

„Aleichem Scholaum", antwortete der Jude auf dem Wagen, „was treibt ihr hier für Narrischkeiten?"

„Ich bin kein Narr, ich bin ein Räuber," sagte jener.

„Na und?" fragte dieser.

„Was na und?" antwortete jener, „ich bin ein Räuber wie jeder richtige Räuber, und Ihr müßt mir Euer Geld geben."

Der Jude auf dem Wagen schüttelt den Kopf: „Mein Geld brauche ich selbst, Reb Räuber, ich fahr doch zum Markt."

„Dann will ich Pferd und Wagen!"

„Und ich soll zu Fuß laufen?"

„Dann gebt den Mantel!"

„Soll ich vielleicht frieren?"

„Nun dann," ruft der Räuber zornig, „wenn Ihr gar nichts geben wollt, so gebt mir wenigstens — eine Prise Tabak."

Gemeinden-u.Vereins-Echo

Jüd. Kultur-Verein München. Am Samstag, den 26. März 1921, abends 7.30 Uhr findet im Café Königsbauer, Müllerstr. 28, ein „Purim-Abend" statt. Rituelles Büfett. Alles wird zum Selbstkostenpreis abgegeben. Sämtliche Mitglieder pünktlich erscheinen! Gäste herzlichst willkommen!

Freiwillige Helferinnen werden für einige Abende der Woche in der Nähstube (Jüdische Speiseanstalt, München, Klenzestr. 4) zum Anfertigen von zugeschnittener Säuglingswäsche für arme palästinensische Säuglinge gesucht. Nähere Aufschlüsse erteilt Fr. Dr. Fränkel, Wagmüllerstr. 16.

Spendenausweis

Münchener Spendenausweis.

Nationalfonds: Fam. Sufrin grat. Nathan Tuchmann zur Verlobung 5.— (unlieb verspätet), Berta Bier dankt Herrn Fritz Rothschild f. gef. Pelz 10.—, Th. u. E. Lichtenstein danken Herrn Fritz Rothschild f. d. gute Chokolade 10.—, Fam. Oskar Orljansky-Nbg. grat. ihr. lieb. Vater Herrn J. Saposchnik zum Geburtstag 10.—, R. C. anläßl. ihrer Abreise nach Palästina 170.—.

Gold. Buch Leo u. Mathilde Niclas, Ulm s. A.: Siegfried Freund u. Friedl Niclas grat. Alfred Adler u. Frau z. Vermählung, kond. Benno Cohn 20.—, Kadimah dankt Herrn Justizr. Fränkel 25.—, Kadimah dankt Henny Reich f. d. hebr. Stunden 25.—.

K. J. V. e r Büchsen: Ernst Levy 5.05, Ernst Simon II 21.50, Kurt Bauchwitz 34.10.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Enoch 120.—, ges. b. Verlobung Tuchmann 200.—, ges. b. S. Notowitz 40.—, Gellermann 35.—, Versteigerung d. Benschen b. Brith Miloh Scheinmann 250.—, Teilertrag d. Benschen b. Hochzeit Koronczyk-Ziegler 700.—, Keißer 50.—, N. Amper 5.—, Gelbart 30.—, J. Kupfer 30.—, Gebr. Kupfer 20.—, Rackower 10.—, M. Kohn 50.—, Ebbe 5.—, Sommer 10.—, Rauchwerk grat. z. Verlobung Tuchmann 30.—, Sachsenhaus 40.—, Schrauber 50.—, Fam. Schaller grat. herzl. zur Vermählung Lasally-Spielmann 5.—.

Isr. Frauenverein (ostjüd.) grat. herzl. z. Verlobung Nathan Tuchmann mit Frl. Regina Tuchmann u. damit zugleich für die bei der Verlobungsfeier gesammelten Mk. 100.—. — Derselbe Verein dankt Familie Mendler für die anläßlich einer Abendunterhaltung gesammelten Mk. 60.— und gratuliert Herrn M. Kohn zum Geburtstage und dankt zugleich für Spende von Mk. 20.—, derselbe dankt auch Fr. Hebenstreit f. Spende von Mk. 20.—.

LILLY EINHORN
J. T. V. N. 69
ALBERT BACH
J. T. V. N. 69
Verlobte
NÜRNBERG 22. März 1921 TREUCHTLINGEN

Die Geburt eines Töchterchens
Brunhilde
zeigen hocherfreut an
MOSES SCHALLER und Frau KLARA
geb. Kläger
MÜNCHEN, im März 1921 Bayerstraße 63

Israelitische, religiöse

Haushälterin

sucht ab 15. Mai oder 1. Juni Stelle, jedoch nur bei alleinstehenden oder 2 Herren. Offerte unter **G. J.** an das Jüdische Echo.

Zahn-Praxis

R. SEYFFERTITZ

München, Georgenstr. 20|o

Telephon-Ruf 33258

MÄDCHEN

17 Jahre, aus guter Familie, das etwas nähen und kochen kann, auch 1¼ J. b. Kindern war, sehr schöne Zeugn. hat,

sucht Posten

per 1. oder 15. IV. bei freiem Sabbat (Adventistin). — Ansprüche bescheiden. — Gefl. Zuschr. u. Nr. 1623 a d. Exped.

Altpapier, Flaschen, Lumpen, Knochen

verkaufen Sie am vorteilhaftesten an die

Kath. Leinthalers Nachf., München

Zweibrückenstraße 8 / Telephon Nr. 26646

Wer sich geschmackvoll kleiden will, der besuche die

Ausstellungs- und Verkaufsräume

der Firma

Adalbert Schmidt

Kgl. bayer. Hoflieferant

München, Residenzstrasse 6

Feine Herren- und Damenschneiderei nach Mass



Beleuchtungs-Körper

in gediegener Ausführung.

ELEKTR. KOCH- U. HEIZAPPARATE

KARL WEIGL

Maximiliansplatz 14

A. Hossfeld, München

Schützenstr. 4 • Gegr. 1863 • Telefon 53454

Feinkost

Lebens- und Genussmittel

MARMELADE

Hergestellt mit 50% Zucker

EINFRUCHTMARMELADE

Aprikosenkonfitüre 2 Pfund-Dose Mk. **18.—**
Johannisbeermarmelade p. Pfund „ **9 —**
„ „ 2 Pfd.-Dosen „ **18 —**
Preiselbeeren . . . . . p. Pfd. „ **6.60**

ZWEIFRUCHTMARMELADE

Orangen/Aepfel . . per Pfd. offen Mk. **8.—**
Aprikosen/Aepfel „ „ „ „ **6.50**
Johannisbeeren/Aefel „ „ „ **6.—**
Zwetschgen/Aepfel „ „ „ „ **5.50**
Quitten/Aepfel „ „ „ „ **5.50**

DREIFRUCHTMARMELADE

per Pfund offen . . . . Mk. **4.50**

Heidelbeerwein / Gemüsekonserven

R. KUHN, **Marmeladenfabrik** Inhaber: **Hch. Jungmann**

MÜNCHEN, Frauenstr. 8/o, am Viktualienmarkt

Telefon 24340. Promptester Versand nach auswärts

Wo?

ist

Jos. Duschl

der die allerhöchsten Preise für

sämtliche Papiere, Lumpen, Flaschen, weisse Glasscherben, Alteisen, Metalle

zahlt?

Dachauerstr. 21/0

2. Hof Apollo-Theater

Telefon-Ruf 10430

GASTSTÄTTE NATIONAL-THEATER

MÜNCHEN

Residenzstraße 12

I. Stock

Neu eröffnet!

*

Wein- u. Tee-Raum

Mittag u. Abendtisch

5 Uhr-Tee

Abend-Konzert

Plattenloser Zahn-Ersatz

D.R.P.

1. Keine Reizung d. Schleimhäute wie bei Gaumenplatten
2. Keine Zerstörung d. natürl. Zähne durch Drahtklammern
3. Bester und billigster Ersatz für teure Goldbrücken
4. Viele Anerkennungen von Fach- und Patientenkreisen

Zahnziehen und Plombieren auf schmerzloseste Art

A. Rauscher und E. von Gralath

München, Dachauerstr. 9/I / Telefon 56725

Central-Kaffee Ungerer, 3 Minuten vom Hauptbahnhof

In unseren großen

Spezial-Abteilungen

unterhalten wir stets eine reiche Auswahl preiswerter Gebrauchs- u. Luxusartikel zu vorteilhaftem Einkauf

Hermann Tietz

München

JÜDISCHER TURN- UND SPORTVEREIN BAR KOCHBA MÜNCHEN

VORANZEIGE

Am 17. April 1921 findet im Hauptrestaurant des Ausstellungsparkes ein

PURIM-FEST

MIT KÜNSTLERISCHEN DARBIETUNGEN UND TANZ

zu Gunsten des Jüdischen Nationalfonds statt / Die Musik wird von der Bar Kochba-Kapelle gestellt / Alles Nähere wird noch bekannt gegeben / Karten-Vorverkauf ab 1. April im Jüdischen Echo, Herzog Maxstraße 4, Ewer-Buchhandlung, Wagmüllerstraße 19, Kunsthandlung Gröger, Theresienstr. 70, Juwelier Goldfarb, Weinstraße 14, Eing. Landschaftstr.

Für פסח

Zimmer Küchen und Möbel

aller Art werden renoviert und gestrichen. Es wird nur Friedensmaterial verwendet.

Maler-Werkstätte

P. TOBIASCH, MÜNCHEN

Aventinstraße 8, Rückg. / Telefon Nr. 22192

Anfertigung eleganter Straßen- und Gesellschafts-Kleider Kostüme, Mäntel, Blusen

Frau LENI HEPPES, MÜNCHEN, Aventinstraße 10/II

Werkstätte für feine Damenkleider

Kostüm-Stickereien, Plissé, Hohlsaum, Knöpfe

FRANZ GRUBER, MÜNCHEN

Burgstraße 16/III / Telefon 22975

Deutsche Neuwäscherei G. m. b. H.

Felix Brandner, München

Wittelsbacherplatz 2/0, Eing. Finkenstr. · Telefon Nr. 23708

Spezial-Dampfwaschanstalt für Herren-Plättwäsche

nur Kragen, Manschetten, Vorhemden

Lieferzeit zirka 8 Tage

Meine Spezialität

Haarfärben und Haararbeiten

Transformations-Haus

Franz Kuschnigg

Dienerstraße 19



Dr. med. Boeckel, Spezialarzt für Psychoterapie

München, Trautenwolfstrasse 8/0 (Ecke Kaulbachstrasse)

Sprechzeit: 9-12, 3-5½ Uhr, Sonntag 10-12 Uhr : Tel. 30276 u. 40777

Individuelle, persönl. Behandlung bei nervösen u. seelischen Leiden, Schwächezuständen usw. besonders in veralteten Fällen.

Suggestion-Psychoanalyse-Magnetismus.

Zahn-Praxis

FR. FISCHER

MÜNCHEN

Schillerstrasse 45/I

Spezial-Institut f. mod. Zahnheilkunde u. Zahnersatz

Sprechstund. v. 9—12 u. 2—5

HERRENSCHNEIDEREI

SEIDL & SOHN / MÜNCHEN

DIENERSTRASSE 17, I. Stock, (Haus Storchenapotheke)

empfiehlt sich zur Anfertigung von ***FRÜHJAHRSKLEIDUNG*** *in bester Ausführung bei preiswertester Berechnung*

Verantwortlich für die Redaktion: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.